



Niederschrift

25. Plenarsitzung des Gemeinderates
23. Juni 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 15 der Tagesordnung: Ergebnisbericht zur Bürgerumfrage 2025 | Nutzung städtischer Informationskanäle

Vorlage: 2026/0372

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2025 zum Thema „Kommunikation“ zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die gewonnenen Erkenntnisse bei den weiteren Planungen der Fachämter zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmige Zustimmung (43 Ja9)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 15 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Haupt- und Finanzausschuss am 9. Mai 2026.

Stadtrat Dujmovic (GRÜNE): Den Bericht über die Informationskanäle nehmen wir mit Freude zur Kenntnis. Mir ging es persönlich so: Ich war positiv überrascht, wie viele Menschen dann doch durch irgendeinen Kanal Informationen über die Aktivitäten der Stadt erhalten. Hut ab, liebes Presse- und Informationsamt. Wenn wir wollen, dass die Kommune weiterhin die erste Ansprechpartnerin bleiben soll, dann ist eine der Aufgaben die Kommunikation. Wir leben aber mittlerweile in einer Welt, in der es ein Überangebot an Informationen gibt. Und da muss die Stadt sich irgendwie behaupten.

Lasst uns diese Welt mal ganz kurz „Markt der Informationen“ nennen. Auf diesem Markt gibt es so viele Marktstände, dass wir, wenn wir unser Leben lang darüber laufen, es nicht schaffen werden, alle Marktstände mal besucht zu haben, geschweige denn, uns wirklich Zeit für diesen Stand zu nehmen. Nun zeigt sich in diesem Bericht: Es gibt Menschen, die nicht an dem Marktstand der Stadt stehen bleiben. Also Karlsruhe.de, Stadtzeitung oder Karlsruhe-App. Aber dadurch, dass sie viel Zeit an dem Instagram-Stand verbringen, sehen sie ab und zu einzelne Dinge von der Stadt. Schön und gut. Wenn wir die Leute erreichen wollen, müssen wir auch da sein, wo die Menschen sind. Nun besteht bei besagtem Instagram-Marktstand, aber auch auf YouTube, Facebook, ein Problem. Das Problem heißt Willkür. Das Sortiment des Insta-Standes wird willkürlich und völlig intransparent gepflegt.

Mark Zuckerberg kommt vorbei und reißt einfach alles, wo beispielsweise draufsteht, wie man zu einem anderen Marktstand kommt - Karlsruhe.de - ein. Deswegen sollten aber wir jetzt nicht aufhören, die Infos auf Instagram zu veröffentlichen, aber wir sollten unser Angebot um einen demokratischeren Marktstand erweitern: Mastodon. Hier ist eine gemeinsame Kontrolle möglich. Nicht Mark Zuckerberg kommt vorbei und macht mit dem Stand, was er will, sondern jeder darf einen Stand aufmachen und da auslegen, was er oder sie will. Und genau so einen Marktstand hat der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit für uns aufgemacht, für uns bereitgestellt. Wir müssen dort nur noch unsere Zettelchen auslegen. Okay, genug Metapher, ich merke es.

Wir haben es in der Vorbereitung schon erwähnt: Bitte, liebes Presse- und Informationsamt, öffnet einen zusätzlichen Kanal, und zwar auf Mastodon. BaWü.social wird vom Landes-LfDI zur Verfügung gestellt. Dadurch würde sich die Stadt einreihen in eine Reihe von Großstädten, Ministerien und anderen Organisationen, die sich nicht der Willkür unterwerfen, sondern proaktiv demokratische Medien fördern wollen.

Stadtrat Schütz (CDU): ich denke, es ist ein bisschen eine Binsenweisheit, hervorzuheben, wie wichtig es ist, mit den Menschen irgendwie in Kontakt zu kommen und die Informationen aus der Stadtverwaltung auch nach außen zu kommunizieren, damit man sich informieren kann. Das spüren wir tagtäglich, dass ein großes Informationsinteresse der Menschen besteht. insofern können wir, denke ich, auch eigentlich ganz beruhigt sein, dass die Desinteressierten an kommunalpolitischen Themen laut diesem Bericht eher in der Minderheit sind. insofern danken wir ganz herzlich für die Befassung. Es steht damit eine Datengrundlage zur Verfügung für die Zukunft.

Vielleicht noch ein paar Worte zu meinem Vorredner: Ich finde grundsätzlich ganz wichtig in der Kommunikation, dort hinzugehen, wo die Menschen sind. So habe ich meinen Vorredner auch verstanden. Aber dann verstehe ich natürlich ein Stück weit diesen Vorschlag Mastodon nicht, denn die Menschen sind offensichtlich momentan eher auf Instagram. Und es ist durchaus so, dass dann auch Personalressourcen fließen müssten.

Was wir auch toll finden, ist, es besteht ein unheimlich gut genutztes und offensichtlich auch gewertschätztes Medium mit der StadtZeitung. Wir waren ehrlicherweise fast ein bisschen überrascht, wie gut es genutzt wird, und erleben auch, wie gerne die Menschen sich daraus informieren. Was uns dann natürlich auch durchaus ein bisschen mit Sorge erfüllt, sind gewisse Tendenzen aus der Fraktion meines Vorredners, die hier den etwas objektiveren Diskurs dann doch verlassen.

Stadtrat Tröndle (SPD): Nach den beiden jungen Vorrednern darf ich jetzt mal drei Minuten Lebenszeit beanspruchen von Ihnen, als einer, der das 33 Jahre gemacht hat. Also mich wundert nicht, dass die StadtZeitung einen so hohen Stellenwert hat in Sachen Informationsbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger. Mich wundert nur eins: 2003 gab es schon mal die Umfrage, da war der Wert nur unmerklich höher, aber auch hoch. Mich wundert, dass das gedruckte Produkt nach wie vor so einen hohen Stellenwert hat bei den Bürgerinnen und Bürgern. Ich sehe auch mit Sorge, dass das aus Kostengründen leider immer weiter abspecken muss, bis es dann ganz ins Digitale verschwindet. Ich hätte beide Lösungen favorisiert, aber gut, es ist hier kein Wünsch-dir-Was.

Was ich für fundamental wichtig halte an der StadtZeitung: Es ist das Organ, das, in Anführungsstrichen, objektiv, vielfältig, auf dem Boden unserer Grundordnung und mit klaren Redaktionsstatuten über die Neuigkeiten aus Stadt- und Gemeinderat informiert. Die Journalisten schreiben dort, was ist, im besten Augstein-Sinne. Kommentare überlassen sie anderen. Die StadtZeitung ist insofern ein nach wie vor wichtiges Organ, als das, was wir, ich muss es vorsichtig formulieren, weil unsere Presselandschaft nicht das abbildet, was wir eigentlich, oder ich als gelernter Journalist, eigentlich gerne hätte: schreiben, was ist. Sondern wir werden immer mit dem konfrontiert, was einmal sein könnte. Das wird im Vorfeld skandalisiert, und wenn wir es im Gemeinderat behandeln, ist das Thema schon durch. So kann ich natürlich keine Bürgerinformation machen und gleichzeitig dann noch Verlust der Demokratie beklagen, wenn ich selber ein Stück weit dazu beitrage.

Aber gut, ich wollte bei der StadtZeitung bleiben, und ja, es ist ein guter Teil, also zwei Drittel sind bereit, auch das digitale Angebot dann anzunehmen, das ist alles vollkommen okay. Ich würde aber bei der Aufmachung als Zeitung auf alle Fälle bleiben, und was die jungen Kollegen, vor allem Herr Dujmovic erwähnt hat, mit den einzelnen Social-Media-Kanälen und so. Also mit Social-Media-Kanälen, egal wo die herkommen, da kann man eins machen, nur eins kann man nicht machen. Was immer wieder verwechselt wird: Man verwechselt „Information“ und „raushauen“ mit „Kommunikation“. Kommunikation ist etwas anderes, das heißt gemeinsam sprechen. So, und das sollten wir eigentlich viel öfter machen, dabei will ich es jetzt belassen.

Stadtrat Schnell (AfD): Ich möchte hier nur auf einen Teilaspekt der Umfrageergebnisse eingehen, den bereits der Herr Tröndle angesprochen hat, und zwar den hohen Stellenwert, welchen die StadtZeitung, sei es in der gedruckten oder der Online-Version, für viele Bürger bei Informationen über die städtische Politik genießt. Deshalb befürworten wir, dass die Stadt dieses Ergebnis in ihre Überlegungen mit dem ihm zustehenden Gewicht auch miteinbezieht. Dieses Ergebnis hat doch einige, wenn auch nicht den Herrn Tröndle, sei es hier im Gemeinderat oder auch in der Verwaltung, in dieser Deutlichkeit überrascht. Die AfD-Fraktion sieht sich durch dieses Ergebnis darin bestätigt, in diesem Medium den Stimmen aus dem Gemeinderat häufiger als bislang nur einmal im Monat Raum zu geben, so wie wir das vor einiger Zeit beantragt hatten.

Jedoch ist in diesem Kontext darauf abzuheben, dass die hierbei geltenden Regeln für Veröffentlichung der Fraktionen in gleicher Weise für alle anzuwenden sind. Es ist deshalb nicht hinnehmbar, dass für Fraktionen, die vermeintlich gleicher als andere sind, die Regeln zum Beispiel hinsichtlich Erscheinungsdatum oder Artikellänge einfach außer Kraft gesetzt werden. Zum angesprochenen Medium, jetzt habe ich wieder den Namen vergessen, das hier seitens der GRÜNEN angesprochen wird: Da ist kaum jemand, der das tatsächlich nutzt. Also wenn Sie im Social Media was machen wollen, Mastodon heißt das, genau, ja, jetzt ist es doch wieder eingefallen, wenn Sie tatsächlich dort auf solchen Medien jemanden erreichen wollen, dann müssten Sie auf X, Instagram gehen, oder meinetwegen auch TikTok. Aber Mastodon bringt es da wirklich nicht, um Leute zu informieren oder auch mit ihnen zu kommunizieren.

Stadtrat Hock (FDP/FW): Sehr geehrter Herr Kollege Tröndle, Sie wissen, weil ich Ihnen das schon persönlich damals gesagt habe, ich habe Ihre Arbeit sehr geschätzt und habe Ihren Beitrag eben sehr geschätzt, weil er hat den Punkt getroffen. Sie haben sich noch vorsichtig ausgedrückt. Ich hätte es wahrscheinlich noch ein bisschen spitzer ausgedrückt, aber es

trifft den Punkt. Ich war auch überrascht, mit meiner Fraktion zusammen, wie sich die Bevölkerung doch Informationen über unsere Arbeit hier beschafft. Wenn man dann sieht, dass die gedruckte Ausgabe des Amtsblattes doch zu über 60 Prozent, glaube ich, gelesen wird, dann gibt es schon Raum, um zu überlegen oder zu überdenken, wie wir uns denn auch in den nächsten Jahren in diesem Bereich aufstellen wollen. Natürlich, digital ist für alle sehr wichtig, aber man sollte doch, und das tun wir doch auch immer wieder, Schlüsse aus den Umfragen oder der Bürgerbeteiligung, nehmen wir Schlüsse raus und wollen dann was in diese Richtung bewegen. Die Umfrage gab es schon einmal, und der Kollege Tröndle hat es schon gesagt, und da war sie unmittelbar 2 Prozent, glaube ich, mehr noch, hat sich unwesentlich nach unten korrigiert.

Also von daher gesehen, Herr Oberbürgermeister, würde ich doch schon noch mal in Ihre Überlegungen mit aufnehmen, wie man mit diesem Medium dann umgeht. Was mich etwas irritiert hat, und da könnten Sie, Herr Oberbürgermeister, vielleicht auch mal zur Klarstellung etwas beitragen, also meine Fraktion, wir haben das zur Kenntnis genommen, wussten aber nicht, wieso das so stattgefunden hat, dass es jetzt einen Beitrag der GRÜNE-Fraktion extra gab. Also vielleicht kann mir das jemand erklären, weil wir wissen es nicht. Irgendjemand hier im Haus muss es wissen, und es wäre vielleicht ganz geschickt, wenn uns mal gesagt wird, wieso das so war, weil ich muss ehrlich sagen, machen wir das jetzt öfter so? Ich würde natürlich auch für meine Fraktion gerne einen Extraartikel haben, ist ja klar, das würde dann jeder andere auch wollen, aber vielleicht zur Aufklärung wäre es einfach schön, wenn wir wüssten, wieso das so der Fall war.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Erst mal vielen Dank für die Umfrage und die Auswertung. Ich verstehe die Überraschung ehrlich gesagt nicht. Für uns wird daraus vor allem eines relativ deutlich: Auch wenn wir mitten im Zeitalter der Digitalisierung mitsamt all der Vorteile stecken, ist das Printangebot der StadtZeitung noch unverzichtbar. Das hat sowohl demografische Gründe, aber auch, wie in der Vorlage richtig ausgewiesen, der Push-Faktor, also Informationen kostenfrei, unaufgefordert und ohne eigenes Zutun direkt nach Hause zu bekommen. Und gerade in Zeiten eines zunehmenden Vertrauensverlusts in die Politik und der massiven Bedrohung unserer Demokratie in Verbindung mit einer kaum in den Griff zu kriegenden Welle an Falschnachrichten und KI-Quatsch, und kurzer Einschub, da ist X übrigens eine Hauptquelle, ist eine solche Informationsquelle wirklich Gold wert.

Information muss unseres Erachtens auch weiterhin genauso niedrigschwellig zugänglich gemacht werden, und das möchten wir der Verwaltung gerne mitgeben. An der Stelle darf man auch erwähnen, dass das Presse- und Informationsamt einen richtig guten Job macht. Zum Beitrag des Kollegen Dujmovic: Wir unterstützen den Aufruf zur Öffnung der Kommunikation auf Open-Source-basierte Plattformen, wie zum Beispiel Mastodon, das ist nicht die einzige, weil wir uns nur so von Abhängigkeiten lossagen können, langfristig.

Stadtrat Tröndle (SPD): Ich möchte nur noch eins ganz kurz klarstellen, damit da kein falscher Zungenschlag rüberkommt: Das mit den Stimmen im Gemeinderat, lieber Kollege Schnell, ich habe die 30 Jahre lang betreut, und ich kann Ihnen sagen: Das, was Sie jetzt abgeliefert haben, das war die größte Herausforderung, da neutral zu bleiben. Sie haben es immer wunderbar geschafft, etwas rauszuschießen und dann wieder zurückzurudern, sodass es dann gerade noch tolerabel war. Sie haben die Verwaltung damit beschäftigt. Und ich bin froh, dass ich jetzt auf dieser Seite sitze.

Stadträtin Döring (KAL): Ich komme aus einer ziemlich bunt gemischten politischen Gruppierung. Unser prominentestes Mitglied ist Drucker. Seriöse Informationen hinterlassen also am besten Druckerschwärze an den Händen. Einem anderen Mitglied bei uns in der Karlsruhe Liste kann Digitalisierung nicht weit genug gehen. Und warum die Stadt nicht auf Mastodon ist, ist dieser Person völlig unverständlich. Der Stellenwert der Karlsruher App oder anderer Kommunikations- und Informationskanäle der Stadt wird bei uns ganz unterschiedlich bewertet. Es gibt bei uns die ganze Vielfalt unterschiedlicher Nutzungsprofile. Vielleicht sollten wir uns als Stadt Karlsruhe genau deshalb breit aufstellen mit unseren Informationskanälen. Letztendlich wollen wir ja möglichst viele Menschen erreichen, möglichst barrierefrei. Und das PIA findet bestimmt Wege zwischen der Papierausgabe, der Stadtzeitung, und auch mit Mastodon.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Herr Tröndle, ich finde, was Sie gerade gemacht haben, ist eine Grenzüberschreitung, die nicht in Ordnung ist. Sie waren hier städtischer Mitarbeiter. Sie berichten aus Ihrer Zeit als städtischer Mitarbeiter und tun so, als wären es objektive Informationen, dabei ist es nur Ihre eigene private, persönliche Meinung. Ich finde, an der Stelle ist echt eine Grenze überschritten.

Der Vorsitzende: Ich bin Ihnen noch eine Antwort schuldig, die würde ich gerne nachher machen. Jetzt machen wir erst mal den Tagesordnungspunkt zu Ende. Und deswegen steht die Vorlage jetzt zur Abstimmung, und ich bitte Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist einstimmige Zustimmung, vielen Dank.

Die Arbeitsaufträge haben teilweise was mit der finanziellen Ausstattung zu tun. Da müssen wir dann bei den Haushaltsberatungen drüber reden und durchaus auch aufnehmen, wie wir möglichst viele Informationskanäle angemessen bespielen können unter Verwendung derselben vorbereiteten Informationen, damit wir es dann im Grunde nicht für jeden Einzelnen machen müssen. Und da gibt es sicher noch Luft nach oben. Wir nehmen das mal auf.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
7. Juli 2026